

Er scheint täglich
sonntags mit Ausnahme der
Sommer- und Feiertage.

Abonnementpreis
monatlich 50 s., 1/2jährlich 1.50 s.
jedem frei ins Haus. Durch
die Post bezogen 1.65 s.

„Die Neue Welt“
Anzeigungsverträge, durch
die Post nicht bezugsbar, kostet
monatlich 10 s., 1/2jährlich 50 s.

Volkshblatt

Insertionsgebühren
betragen für die 5spaltige
Zeile oder deren Raum
15 s., für Wohnungs-,
Bereits- und Veramlichungs-
anzeigen 10 s.

Insertate für die fällige
Summe müssen spätestens bis
vormittags 1/10 Uhr in der
Expedition aufgegeben sein.

Eingetragen in die Post-
zeitungsliste unter Nr. 666A.

Offizielles sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld und die Mansfelder Kreise.

Redaktion und Expedition: Gr. Ulrichstraße 16, Eingang Böbergasse.

Telegraphen-Adresse: Volksblatt Halleaale.

Worte für Wahrheit und Recht.

Nr. 277.

Halle a. S., Sonnabend den 25. November 1893.

4. Jahrg.

Kundschau.

Die Verzinsung der Reichsschuld bildet ein von Jahr zu Jahr erheblich an Bedeutung steigendes Kapitel des Reichshaushalts-Gesetzes. Man erhebt dies aus nachstehender Aufammenstellung, welche die für die Verzinsung verausgabten und in den Etat gestellten Beträge angibt, und zwar für die Jahre 1877/78 bis 1889/90 auf Grund der endgültigen Rechnungen, für 1890/91 bis 1891/92 auf Grund der vorläufigen Uebersicht der Ausgaben und für 1892/93 bis 1894/95 auf Grund des Etats.

1877/78	2 253 300 M.
1878/79	2 869 400 „
1879/80	5 686 300 „
1880/81	8 894 300 „
1881/82	11 116 300 „
1882/83	12 939 800 „
1883/84	14 172 800 „
1884/85	15 781 300 „
1885/86	17 338 700 „
1886/87	18 581 000 „
1887/88	21 059 600 „
1888/89	28 750 000 „
1889/90	34 528 700 „
1890/91	48 033 200 „
1891/92	55 604 000 „
1892/93	61 607 500 „
1893/94	66 675 000 „
1894/95	71 996 600 „

Hieraus ist die Summe, die zur Verzinsung der Reichsschuld gehört, in den letzten Jahren stets um 5,7 Millionen Mark gestiegen. Während sie vor zehn Jahren 2,8 Proz. und vor fünf Jahren 3,9 Proz. der gesamten fortwährenden Ausgaben des Reichs ausmachte, ist sie allmählich bis auf 6,7 Proz. im Vorausschlag des nächsten Etatsjahres gestiegen. Diese Zunahme ist in der Hauptweise auszugehen für Anleihen, die der Militarismus angezogen. Der Moloah wird aber immer satt und verständig immer neue Summen. Wie lange noch?

Den Niedergang der wirtschaftlichen Lage der arbeitenden Bevölkerung illustrieren aufs deutliche die Ziffern, welche Gen. Vint in einer Münchener Kommunalwählerverammlung zum Besten gab. Danach wachsen die indirekten Steuern, die besonders die Unbemittelten am schwersten treffen, immer mehr an und betragen in München 4 128 000 M.; der Mehlzuschlag allein betrug 1893 331 000 M., der Fleischzuschlag 243 000 M. Während aber im Jahre 1889 noch 160 Pfund Fleisch auf den Kopf kamen, waren es 1891 nur noch 158, und an Mehl (Brot) treffen gar nur 194 Pfd. gegen 232 Pfd. im Jahre 1889 auf den Kopf. Am stärksten zeigt sich der wirtschaftliche Niedergang in München beim Vieh: gegen 1889 trafen per Kopf 108 Liter weniger. Während 1882/83 noch auf jeden Einleger der Sparkasse durchschnittlich 330 Mark trafen, trafen 1892/93 auf den einzelnen Einleger nur noch 49 M. Fürwahr, diese Ziffern reden eine deutliche Sprache! Dabei werden aus dem Volke immer neue Steuern herausgepreßt und die wirtschaftliche Lage des Volkes immer noch mehr herabgedrückt. Nur so weiter, es ist der Weg, der zum Bankrott führt.

Aufgelöst „wegen sozialdemokratischer Umtriebe“ wurde der Kriegerverein in Großbrettenbach, einer thüringischen Stadt. Mit der Auflösung ging die Konfiskation des Vereinsvermögens von 1600 M. Hand in Hand. Postensichtlich werden dies die Kriegervereine, die ausnahmsweise vernünftig zu sein scheinen, das nicht gefallen lassen.

Gegen die Zulassung des Jesuitenordens in Deutschland ist von 988 evangelischen Gemeinden Würtembergs eine Petition mit 143 400 Unterschriften beim Reichstage eingebracht worden.

Zur Wahlrechtsreform in Oesterreich. Im Abgeordnetenhaus verlas der Ministerpräsident v. Bismarckgrah eine Erklärung der Regierung, in welcher es heißt: die Regierung betrachte es als ihre höchste politische Aufgabe, im Einvernehmen mit den Coalitionsparteien eine passende Wahlreform zu schaffen, wodurch mit Hilfe der bestehenden verfassungsmäßigen Vertretungen eine wesentliche Ausdehnung des Wahlrechts auf die Arbeiterkreise bewirkt werden soll. — Man darf gespannt sein, wie das Ding ansieht wird.

Mit einer Kriegserklärung gegen die Sozialisten hat unter dem Beifallsgeheiß der Rechten Minister Dupuy seine Thätigkeit in der französischen Kammer begonnen. Unsere Genossen haben den hingeworfenen Handschuh sofort aufgenommen und eine Interpellation gegen das Ministerium wegen dessen Verhalten gelegentlich verschiedener Vorkommnisse der letzten Zeit (s. B. das schamlose Vergehen gegen die streitenden Verarbeiter, die durch das verlorene Aktienstück an die Deshäftigkeit gelangten Unterdrückungsverträge der Arbeiterinstitute u.) eingebracht. Die heute Donnerstag darüber stattfindende Debatte wird zeigen, wie weit unsere Genossen auf die Unterfertigung der sogenannten „radikalen Voten“ rechnen können. Viele radikale Vöte hat sich nun als besondere Gruppe konstituiert und den Namen „Progressivistische Linke“ angenommen. Ihr Programm weist folgende vier Punkte auf: 1. Gänzliche Unabhängigkeit des Staates von der Kirche. 2. Unbeschränkte Souveränität des allgemeinen Stimmrechts, oder mit anderen Worten, Einführung des Referendums. 3. Demokratische Reform der Steuern im Sinne der Einführung der progressiven Vermögens- und Einkommensteuer. 4. Demokratische und friedliche Lösung der sozialen Fragen. — Die Gruppe der „progressivistischen Linken“ soll allen „Gutgewillten“ offen stehen. Für die Zukunft wird eine Erweiterung des Programms in Aussicht gestellt, d. h. man wird alsdann auch das Verlangen einer Verfassungsrevision zum Zwecke der Abschaffung des Senats auf die Fahne schreiben.

In Italien wirds mit den Finanzen alle Tage schlimmer. Der Minister Brin erklärt offen und ehrlich, so könne es nicht weiter gehen und neue Steuern seien unerlässlich. „Aber woher nehmen?“ Die Bevölkerung verarmt immer mehr und wer weiß, ob nicht am Ende eine neue Steuer der Tropfen ist, der das Gefäß überlaufen macht. — Und bei uns?

Die Anarchistenatentate gemacht werden, macht wieder einmal eine Korrespondenz der „Frankf. Zig.“ aus Rom, 18. Nov., nach ausfindig, weshalb wir dieselbe unverzüglich hier wiedergeben. Sie lautet:

Als Rom im Anfang dieses Jahres häufig von Bomben-Erptionen heimgesucht wurde, ging die Polizei unfähig mit Verhaftungen in großem Maßstabe vor. Es ist nicht schon berichtet worden, daß einige dieser sogenannten Anarchisten, die damals mit der Motivierung verhaftet wurden, an jenen Bomben-Erptionen beteiligt zu sein nach richtiger Ansicht als völlig unschuldig freigesprochen wurden. Vor einigen Tagen ist eine andere Partie der damals Verhafteten nach adimonistraler Freiheitsentziehung freigesprochen worden. Diese gerichtlichen Urteile befähigen die Möglichkeit der damals fast allgemein geäußerten Ansicht, daß die Polizei bei jenen Verhaftungen gänzlich unfähig vorgegangen ist. Aber das ist nicht das schlimmste Urteil, das heute in der Presse über das Verfahren der Polizei laut wird. Es ist vielleicht noch erinnerlich, daß am demselben Tage, an dem eine Bombe im Hause des Deputierten Enrico Ferrari explodierte, ein gewisser Raoul Santangel, der sich im Dienste der Polizei-bekanntes Sanctoro befand, mit einer Bombe, die er in einem Stiefchen trug, betroffen und verhaftet wurde. Dieser Vorfall gab zu allerhand Vermutungen Anlaß, die für die Polizei nicht weniger als schmeichelhaft waren und die jetzt mit größerer Bestimmtheit wiederholt werden. Dem Raoul Santangel, dem Diener und Vertrauensmann eines hohenbeamten, wurde damals die provisorische Freiheit bewilligt worden, während die anderen, deren Verhaftung ganz willkürlich erfolgte, acht Monate in Untersuchungs-haft verblieben, und so konnte er vorsehen auch nur in continuation zu 1 1/2 jährigen Gefängnis, und zweiwöchiger Polizeiaufsicht verurteilt werden. Welcher Vorfall daraufhin in der unabhängigen Presse gekündigt wird, ist nicht schwer zu erraten und die Polizei hat um so mehr Grund, diesen Vorfall zu zerstreuen, als bei der letzten Bomben-Erption in Rom nach den Strafzetteln im August ein junger Mann Namens Ricciotti das Leben erlöste. Die Polizei wollte damals glauben, daß Ricciotti, der Administrations-Beamter der „Lunione“ war und dem allgemein das Zeugnis eines ruhigen, politisch eher konservativen Menschen ausgestellt wurde, der Autor des Attentats war, dem er zum Opfer fiel. Er ließ den jämmerlich verurteilten, dem Tode verfallenen Menschen von Garibolini befreien und mit Verbänden versehen, so gönnte ihm nicht einmal der Trost, seinen Vater zu sehen. Die Presse hat energischer, als je, die Aufklärung jenes Vorfalles und die Mederichtigung des armen Menschen gefordert, angehende Deputierte traten dafür in öffentlichen Kundgebungen ein, aber es geschah nichts. Doch der Sozialist ist nicht vergeblich und die unter aufständigen Umständen erfolgte Verurteilung jenes Santangel bringt die Erörterung darüber wieder in Gang. Der „Don Chisciotto“ behauptet, daß die einzige Gesellschaft von Bombenverbreitern, die in Rom existiert, im Lastwagen ihren Sitz habe; es sei eine Genosse nötig, um die Verantwortung für die Politik in der Bombenfabrik zu übernehmen. Unstreitig wird diese Angelegenheit auch die Kammer beschäftigen.

Die Korrespondenz erinnert in vieler Beziehung an das Bombenattentat in Barcelona, mindestens bezüglich der Massen-verhaftungen, die größtenteils Unschuldige treffen.

Klassenjustiz in der Schweiz.

Aus Bern wird gemeldet: „Zunolge Beschlusses der Anklagekammer vom 18. D. M. ist der Arbeitersekretär Dr. Wässliß den Hüfen des zweiten Geschworenenbezirks überwiesen worden. Die Anklage lautet auf Anstiftung zum Aufruhr, Teilnahme am Aufruhr, Anstiftung zum Raubhand, sowie Anstiftung zur Störung der öffentlichen Ruhe und Ordnung, begangen teils am 19. Juni d. J., teils in der Zeit vorher.“ Man will also unserem Genossen Wässliß verantwortlich machen für

Das Drama von Melbourne.

Roman von: F. W. Harme. Deutsch von A. Geißel.

(Nachdruck verboten.)

Der Besucher war schlank und groß, mit einem Teint wie Milch und Blut, hellblonden, lockigen Haar, eben solchem Schnurrbart und feingehakten, entzückenden aristokratischen Zügen. Herr Moreland trug einen eleganten, reifarbenen Anzug, und seine Bewegungen wie sein Aussehen waren sicher und selbstbewußt. Sie nachlässig in einen Sessel werfend, schlug Moreland ein Bein über das andere, und den Detektiv faum beobachtend fragte er die Witwe: „Na, wo steht denn Herr Weiß heute abend eigentlich?“

„Haben Sie Herrn Weiß kürzlich gesehen, Herr?“ fragte Gorb, bevor Frau Habelton Zeit gefunden hatte, die Frage zu beantworten.

Herr Moreland warf dem Frager einen unerschämten Blick zu und ging dann offenbar mit sich zu Rade, ob er die Frage des ihm völlig Fremden beantworten sollte. Endlich hatte er seinen Entschluß gefaßt, und während er seinen Handhuh langsam aufschlopfte, sagte er nachlässig und halb sähnend:

„Nein, ich habe Herrn Weiß in den letzten Tagen nicht gesehen. Ich war während der letzten Woche verreist und bin erst heute zurückgekommen. Weshalb fragen Sie übrigens?“

Herr Gorb gab keine Antwort; er schaute den andern prüfend und nachdenklich an und Moreland, dem dies Anschauen offenbar lästig war, sagte höhnend:

„Na, haben Sie mich bald genügend angestarrt? Seit wann ist denn hier im Hause eine Beobachtungsstation für Tollhäuser eingerichtet worden? Kurz und bündig, Herr, wer sind Sie?“

Der Detektiv trat in den Lichtkreis der Gaslampe und erwiderte ernst: „Ich heiße Gorb, Herr, und ich bin Detektiv!“

„Ah, sehr angenehm!“ nickte Moreland nachlässig, „was hat denn der arme Weiß verbrochen, ist er vielleicht mit eines andern Gattin durchgegangen? Er hat in dieser Hinsicht ein weites Gewissen, na, es hat eben jeder seine kleinen Schwächen!“

Der Detektiv schüttelte den Kopf.

„Wissen Sie vielleicht, wo Herr Weiß sich augenblicklich aufhält?“ fragte er mit möglichst unbefümmter Miene. Moreland lachte laut.

„Wie käme ich dazu?“ meinte er lustig; „ich weiß nur, daß er hier in der Villa Walter sein Hauptquartier aufgeschlagen hat, und deshalb kam ich heute hierher. Nun, heraus mit der Sprache, was hat er wieder angeestellt, ich weiß, daß er ein etwas liebedürftiges Subjekt ist.“

„Wich hat er aber stets auf den Tag bezahlt?“ fiel Frau Habelton scharf ein.

„Ein beneidenswerter Ruf, leider werde ich selbst kaum je in die Lage kommen, denselben zu genießen“, bemerkte Moreland ausgelassen lachend, und dann fuhr er erster fort:

„Was hat all' dies Reden über Weiß zu bedeuten, was ist mit ihm?“

„Er ist tot“, sagte Gorb kurz.

Moreland sprang auf und starrte den anderen erschrocken an.

„Tot?“ wiederholte er mechanisch, „was wollen Sie damit sagen?“

„Daß Herr Weiß in einer Drohke ermordet worden ist!“ Moreland strich sich mit der Hand über die Stirn und schüttelte den Kopf. „Ich kann es noch nicht fassen“, murmelte er vor sich hin; „Daher Weiß ermordet, in einer Drohke ermordet! Als ich ihm zuletzt sah, frogte er von Leben, Lebenslust und Gesundheit, und nun —“

„Haben Sie denn in den letzten Tagen gar keine Zeitungen gelesen?“ unterbrach Gorb das Selbstgespräch des andern.

„Nein, ich war auf dem Lande, wo man keine Zeitungen sieht“, nickte Moreland; „als ich heute wieder in der Stadt

anlangte, hörte ich allerdings von meiner Hauswirtin, daß ein solcher Mord vor einigen Tagen ganz Melbourne in Aufregung versetzt habe, aber die Frau nannte keinen Namen, und so fiel es mir nicht ein, die sündliche Geschichte mit meinem armen Freunde in Verbindung zu bringen. Ich hätte Weiß verprochen, ihn sofort nach meiner Rückkunft wieder aufzusuchen, und so kam ich heute abend hierher. Ach, der arme Schelm, es ist gar zu gräßlich!“ Morelands Stimme brach bei den letzten Worten, und Frau Habelton schluchzte laut. Moreland sah sie sich indes bald wieder, und sich an Gorb wendend bat er höflich:

„Sagen Sie mir, wie alles zugeht, soweit Sie es selbst wissen, Herr Gorb.“

Den Kopf in die Hand gestützt, lauschte Moreland aufmerksam dem Bericht des Detektivs; als der letztere geendet hatte, meinte der junge Mann trübe:

„Wär ich hier gewesen, dann hätte sich das Unglück vielleicht nicht ereignet; ich ging stets mit Weiß aus, und der Wörder hätte offenbar meine Abwesenheit benutzt, um den Armen zu töten.“

„Sie waren ein intimer Freund des Verstorbenen, Herr Moreland?“ forschte Gorb teilnehmend.

„Ja, wir liebten uns wie Brüder“, nickte Moreland traurig; „wir beide kamen mit demselben Dampfer von England herüber, und auch hier waren wir stets zusammen.“

Frau Habelton nickte energisch zur Bestätigung dieser Worte, und Herr Moreland fuhr fort:

„Nach allem, was Sie mir sagten, Herr Gorb, muß ich sogar annehmen, daß ich an dem Abend, an welchem der Mord begangen wurde, mit Weiß zusammen gewesen bin.“

Frau Hofine stieß einen schrillen Schrei aus, während der Detektiv keine Miene verlor; wenn die letzte Mitteilung Morelands ihn befremdet hatte, zeigte er es jedenfalls nicht.

(Fortsetzung folgt.)

Großer Ausverkauf

wegen Neubau meines großen Geschäftshauses
H. Elkan, Halle a. S.,

Leipzigerstraße 89.

Empfehle, um mit meinem großen Lager so schnell als möglich zu räumen

einen großen Posten Kleiderstoffe

von den billigsten bis zu den feinsten Neuheiten.

Schwarze Cachemire von 0,80 - 1,50 \mathcal{M}

Farbige Kleiderstoffe in beige, Koule, Cheviot, Damast und Croisé, doppelbreit, Meter von 60 \mathcal{A} an.

Lamas in helb und reiner Wolle, doppelbreit, von 25, 30, 40, 50, 60, 75 \mathcal{A} , 1 \mathcal{A} an.

Leinwand und **Seidenstuch** von 15 \mathcal{A} an.

Seidenbarchent in gezeichnet und farciert von von 20 bis 40 \mathcal{A} .

Barchent in weiß und grau von 12 \mathcal{A} an.

Tischdecken in weiß und bunt von 75 \mathcal{A} an.

Bettdecken in weiß und bunt von 1 \mathcal{A} an.

Bettdecken in Waffel, Damast und Kips von 1,50 \mathcal{A} an.

Größte Auswahl in

Gardinen, Teppiche, Läufer, Möbel- und Portierenstoffe.

H. Elkan, Halle a. S.,

Leipzigerstraße 89.

Walhalla-Theater.

Direktion: Richard Hubert.

Mr. Frank La Mondue, Erzen-triter auf der Wälscheine. (Sensationell!)
— Der Chinese **Jean-En-Dr.** Schatten-fämiler. — **Miss Maria Ebra,** Luft-gymnastin am schwebenden Tabe.
Der Araber **Agis Sabalul,** Konzertmaler von Kolonial-Tempera-gemälden. — Herr **Karl Rauschle,** Mimiker und Charakteristiker. — **Fraul. Margarete Hunsch,** Tiroletän-gerin und Jodelin. — Die Gebrüder **Karl u. Kamill Schwarz,** Gesangs- und Grottesk-Duettsiten.

Beginn 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

Sonnabend und Sonntag
des Totenfestes wegen

geschlossen.

Breslauer Keller

Bahnhofstraße 19.

Sonnabend

Schlachtfest.

Sonnabend

Schlachtfest.

A. Roat,
Kellstraße 106.

Großer Ausverkauf

wegen Neubau meines großen Geschäftshauses
H. Elkan, Halle a. S.,

Leipzigerstraße 89.

Empfehle, um mit meinem großen Lager so schnell als möglich zu räumen

Herren-Winter-Heberzieher

von 8 bis 25 Mark.

Hohenzollern-Mäntel und **Schwaloffs**

in allen Größen mit und ohne Pelzlinie von 12 bis 36 Mark.

Burschen- und Knaben-Paletots

von 3 bis 14 Mark.

Komplette Herren-Anzüge

von den einfachsten bis elegantesten von 10 bis 35 Mark.

Burschen- und Knaben-Anzüge,

fiets die neuesten Facons auf Lager, von 1,25 bis 6 Mark.

Einzeln Hosens und Westen

für Herren und Burschen von 1,50 Mark an.

H. Elkan, Halle a. S.,

Leipzigerstraße 89.

Bar-Verkauf.

Fernsprecher 533.

Größte Auswahl in sämtlichen Wollwaren und Strumpfwaren.

Herzige Kleider von 40 \mathcal{A} an.

Strümpfe, 12, 15, 18 u. f. w.

Weitr. Jacken von 30 \mathcal{A} an.

Sandwichen von 10 \mathcal{A} an.

Wollwaren von 10 \mathcal{A} an.

Wollene Geir. Mägen v. 20 \mathcal{A} an.

Blüschmühen von 35 \mathcal{A} an.

Jackenwesten von 1,20 \mathcal{A} an.

Schultertragen von 50 \mathcal{A} an.

Wollhüllen, garniert, von 25 \mathcal{A} an.

Mägen 25 \mathcal{A} bis zu den feinsten
Qualitäten.

Famen-Röste von 1 \mathcal{A} an.

Sautjacken von 50 \mathcal{A} an.

Normalhemden, richtige Größe
von 75 \mathcal{A} an.

Unterhemden von 40 \mathcal{A} an.

Wollene Zeuchals von 9 \mathcal{A} an.

Wollene Chemisets von 35 \mathcal{A} an.

Tricottailen.

Kopf-, Krone- und Taillen-
Tücher.

E. Pinthus

Halle a. S. 18 Marktplatz 18. Halle a. S.

In allen Abteilungen meines Verkaufshauses

sind zu

Weihnachtsgeschenken

geeignete Waren in weitgehendster Auswahl

zu bedeutend herabgesetzten Preisen ausgelegt.

Ein großer Posten Sopha-, Fuß- und Stuhlklissen von 39 Pfg. an.

Leinene Krage-, Manschetten- und Schlipkartons zum Besticken von 24 Pfg. an.

Tapiserie.

Fertige Schuhe von 40 Pfg. an, Hosträger, Rißen, Gdbretter u. f. w. ganz enorm billig.

Pelzwaren.

Mäffen, Boas, Krage, Garnituren in riesiger Auswahl.

Gardinen aus besten englischen Garnen in ganz neuen Mustern, Meter von 35 Pfg. an.

Bedeutend unter Preis empfehle einen Gelegenheits-Posten reinwollene Hautjacken und Beinkleider für 2 M., sonst 4 M., ebenso einen Posten

Damenwesten für 1 M., sonst das Doppelte. Aufgezeichnete leinene Decken von 5 Pfg. an in grosser Auswahl.

Meine rühmlichst bekannten **Strickgarne** bringe zu **bedeutend ermässigten** Preisen, Zollpfund v. 1.63 M. bis zu den besten Qualitäten, in Erinnerung.

Wohlthätigkeitsvereinen ganz besonders ermässigte Preise.

Feste Preise.

Elektr. Beleuchtung.

Größte Auswahl

in

reinl. Taschentücher, Ds. 2,20 \mathcal{A} an.

Kindertaschentücher von 6 \mathcal{A} an.

Herrenkragen Knädeln v. 15 \mathcal{A} an.

Manschetten von 25 \mathcal{A} an.

Gemischtes von 45 \mathcal{A} an.

Serviteurs von 25 \mathcal{A} an.

Überhemden aus nur best. Stoff.

Seid. Kravatten von 3 \mathcal{A} an.

Gummihüte, Strohkragen 20 \mathcal{A}

Schürzen für Damen und Kinder
von 15 \mathcal{A} an.

Reinwoll. Galstücher 14 \mathcal{A} .

Reinwoll. Galstücher 19 \mathcal{A} .

Shawltücher für Herren v. 20 \mathcal{A} an.

Hohenträger in Cart, Gummi und
gellat.

Corsets, besonders gut ausgear-
beitete Facons in überausreicher
Auswahl.

Bettdecken von 1,25 \mathcal{A} an.

Schlafdecken, Heißdecken, Bett-
vorleger und Regenschirme.

Großer Ausverkauf

wegen Neubau meines Geschäftshauses
H. Elkan, Halle a. S.,

Leipzigerstraße 89.

Empfehle, um mit meinem großen Lager so schnell als möglich zu räumen für die Herbst- und Winter-Zeison

Damen-Mäntel

in den neuesten Facons von 9 bis 20 Mark.

Mädchen- und Kinder-Mäntel

von 2 Mark an.

Damen-, Mädchen- und Kinder-Jackets

von 1,50 Mark an.

Doppel- und Plüschjacken

in allen Größen von 1,75 Mark an.

H. Elkan, Halle a. S.,

Leipzigerstraße 89.

ff. Nordhäuser

a Liter 65 \mathcal{A} empfiehlt

D. Kruse.

Gasthof zum Belitan, Steinweg.

treden u. gelazen. Würst-

Därme, Speier, sind gut u. billig

zu haben bei

Hahn,
große Brauhausgasse 27.

Thüringer

Wurstfett

a Pfund 45 \mathcal{A} .

Thüringer Sülze

a Pfund 50 \mathcal{A} .

Thüringer

Knackwurst

a Pfund 80 \mathcal{A} .

Thüringer

Schlackwurst

a Pfund 1 \mathcal{A}

empficht

1 H. Fischer 1
alter Markt

Großer Ausverkauf

wegen Neubau meines großen Geschäftshauses
H. Elkan, Halle a. S.,

Leipzigerstraße 89.

Empfehle, um mit meinem großen Lager so schnell als möglich zu räumen

Zamen-Ziefletten in Leder von 4 - an

Zamen-Ziefletten in Led. 4,25 -

Goldkäfer- und Ballschuhe 2 -

Zeug- und Plüschschuhe in wollenem und sei-
denem Plüsch 2,50 -

Herren-Ziefletten 5 -

Herren-Schiffstiefel 4,50 -

Langschäfer-Stiefel 10 -

Warme Zuchstiefel mit Gummi und zum Schütren 3 -

Kellnerische 4 -

Filzschuhe und **Filzpantoffeln** mit und ohne
Leberblatt 0,20 -

Soltschuh, 2 und 3 Schnallen mit Filzleintage 3,50 -

H. Elkan, Halle a. S.,

Leipzigerstraße 89.

Bürger! Parteigenossen!

Agitiert für den Sieg der sozialdemokratischen Kandidaten bei der Stadtverordneten-Wahl in Halle a. S.

Die Kaufkraft des arbeitenden Volkes wird abermals herabgemindert. Industrie, Handel und Gewerbe dadurch gefährdet werden. Auch auf die Finanzen des Reiches kann dieser allgemeine Niedergang nicht ohne schädliche Einwirkung bleiben.

Die Gemeinden werden durch die steigende Armenunterstützung erheblich belastet. Namentlich im nördlichen und mittleren Deutschland wird dies am stärksten empfunden. Die bei den vorigen Wahlen eingewählten Arbeiter, besonders die älteren, sind absolut außer Stande, bei niedrigeren Löhnen in anderen Districten mit zum Leben Notwendigste zu verdienen. Diefelben werden mühsam bleiben, wo sie sind und ihrer Gemeinde zur Last fallen.

Der Kongress der Zigarrenarbeiter rückt es im übrigen für Pflicht des Staates, daß wenn durch Reichsgesetz in viele Gegenden vernichtet werden, die vom Staate ausreichend entschädigt werden müssen. Den trotzlos werdenden Arbeitern gebührt Arbeitslosen, keine Armen-Unterstützung, durch welche letztere dieselben ihrer politischen Rechte beraubt werden.

Die Zigarrenarbeiter, deren unzulässige Forderungen der Kongress der Zigarrenarbeiter in seinen Verhandlungen festgelegt hat, ist die bährische indirekte Steuer, die jemals geplant worden ist. Alle indirekten Steuern sind aber eine höchst ungerechte und verwerfliche Belastung gerade der ärmsten Kreise des Volkes.

Der Kongress der Zigarrenarbeiter, als Vertretung der Arbeiter eines der wichtigsten Gewerbe in Deutschland, hat sich halb unglücklich Protest gegen das in Deutschland bestehende System der indirekten Besteuerung des Volkes und fordert von der Volksvertretung die Beilegung desselben.

Die Reichsregierung unterließ es, einen Regierungskommissar beauftragt Information über die Verhältnisse der Zigarrenarbeiter sowie des ganzen Gewerbes in Deutschland zu erheben, um Arbeiter zu entziehen. Der Kongress der Zigarrenarbeiter hat in diesem Verhalten beständige Nichtachtung der Arbeiterhaft der Zigarrenindustrie, welche eine der bedeutendsten Industrien in Deutschland ist. In keinem Lande der Welt sind im Zigarrengewerbe so viele Arbeiter beschäftigt, wie in Deutschland.

Der Kongress fordert deshalb von der Reichsregierung statt der stetigen Verarmung und geplanten Mehrbelastung der Zigarrenindustrie eine derartigen gebührende Rücksichtnahme.

Aus allen diesen Gründen stellt der Kongress der Zigarrenarbeiter an den deutschen Reichstag die berechtigte Forderung, alle die Zigarrenindustrie belästigenden Steuererhöhungen abzuschaffen.

Rebner bittet um Annahme dieser Resolution. Die Debatte wird fortgesetzt.

Ein Delegierter aus Nordhausen schildert die Verhältnisse in der dortigen Kautabakfabrikation. Die Zigarrenarbeiter dort mühten sich nebenbei schaffig zu betreiben, da sie ihr Brot nicht ernährten. Manche wollten arbeiten, aber die Fabrikanten würden sie nicht annehmen. Die Zigarrenfabrikation würden die Nordhäuser Fabrikanten nach ihrer Erklärung gänzlich einstellen lassen, wenn die Zigarrenarbeiter beschließen würden, in Nordhausen könnten dann 30 Zigarrenarbeiter und etwa doppelt so viele Kautabakarbeiter verhungern. Selbst die Kommune habe eine Petition gegen das Steuerprojekt an den Reichstag geschickt.

Die Debatte wird fortgesetzt und verläuft im Rahmen der Vorbemerkung.

Ein Redner erklärt: Der Militarismus ist wie die Lungen- schwinducht der große Würgengel der Gegenwart! (Beifall.)

Der Delegierte aus Jena-Weidenfels teilt dem Brief des Reichstagsabgeordneten dieses Reiches, wie er sich zu dem Reichstagsbeschlusse äußert. Berlin, den 11. November 1893. Reichstag. Werner Herr. Auf Ihr Schreiben v. 13. d. Mts. teile ich Ihnen mit, daß ich auf Grund meines Programms im Reichstage meine Stimme abgeben werde. (Beifall.)

Der Delegierte aus Weidenfels teilt dem Brief des Reichstagsabgeordneten dieses Reiches, wie er sich zu dem Reichstagsbeschlusse äußert. Berlin, den 11. November 1893. Reichstag. Werner Herr. Auf Ihr Schreiben v. 13. d. Mts. teile ich Ihnen mit, daß ich auf Grund meines Programms im Reichstage meine Stimme abgeben werde. (Beifall.)

Ernte und pflanzen Rüben darauf, die die Hauptnahrung bilden.

Der Delegierte von Freiberg und Meissen teilt mit, daß der konservativere Vertreter des Reiches im Reichstag, Herr Werbach, versprochen habe, gegen die Steuer zu stimmen. Man werde ja sehen, ob er Wort halten würde.

Der Delegierte von Weidenfels berichtet, daß die in dem Fabrikat arbeitenden Kollegen ihr Mitsprachewort im Reichstag, auch im Winter, einnehmen müßten.

Der Magdeburger Delegierte schildert die Notlage seiner Kollegen, die in überlanger Arbeitszeit und lächerlichem Lohne sich ausblühen.

Der Delegierte von Schleswig-Polstein fächert das Verschwinden der ganzen Zigarrenindustrie in dieser Provinz voraus, in der es nur keine Zigarrenfabrikation gebe. Wenn die Männer der Regierung wüßten, welche tiefgehende Erbitterung, welche unstillbare Not sie durch ihren Vorstoß hervorgerufen, würden sie sich vielleicht bekümmern.

Der Vertreter für Bayern weist nach, welche außerordentliche Verteuerung der „Schmalzer“, der in Bayern beliebte Schmalztabak, der aus sogenanntem Presto-Grain und einheimischem Tabak hergestellt wird, durch die Zigarrenfabrikanten erfahren wurde. Vor 1879 habe ein Zoll von Mk. 60 auf 100 Kilogramm betragen; jetzt betrage er 180 Mk., nach dem neuen Projekt solle er 307 Mk. für den Doppelzentner betragen. Der „Schmalzer“ sei seit zum Lebensbedarf für den Arbeiter geworden. In Zukunft werde er für 20 Pf. nur baselste wie jetzt für 10 Pf. erhalten.

Die Debatte wird fortgesetzt und verläuft im Rahmen der Vorbemerkung.

Ein Redner erklärt: Der Militarismus ist wie die Lungen- schwinducht der große Würgengel der Gegenwart! (Beifall.)

Der Delegierte aus Jena-Weidenfels teilt dem Brief des Reichstagsabgeordneten dieses Reiches, wie er sich zu dem Reichstagsbeschlusse äußert. Berlin, den 11. November 1893. Reichstag. Werner Herr. Auf Ihr Schreiben v. 13. d. Mts. teile ich Ihnen mit, daß ich auf Grund meines Programms im Reichstage meine Stimme abgeben werde. (Beifall.)

Der Delegierte aus Weidenfels teilt dem Brief des Reichstagsabgeordneten dieses Reiches, wie er sich zu dem Reichstagsbeschlusse äußert. Berlin, den 11. November 1893. Reichstag. Werner Herr. Auf Ihr Schreiben v. 13. d. Mts. teile ich Ihnen mit, daß ich auf Grund meines Programms im Reichstage meine Stimme abgeben werde. (Beifall.)

Der Delegierte aus Weidenfels teilt dem Brief des Reichstagsabgeordneten dieses Reiches, wie er sich zu dem Reichstagsbeschlusse äußert. Berlin, den 11. November 1893. Reichstag. Werner Herr. Auf Ihr Schreiben v. 13. d. Mts. teile ich Ihnen mit, daß ich auf Grund meines Programms im Reichstage meine Stimme abgeben werde. (Beifall.)

Der Delegierte aus Weidenfels teilt dem Brief des Reichstagsabgeordneten dieses Reiches, wie er sich zu dem Reichstagsbeschlusse äußert. Berlin, den 11. November 1893. Reichstag. Werner Herr. Auf Ihr Schreiben v. 13. d. Mts. teile ich Ihnen mit, daß ich auf Grund meines Programms im Reichstage meine Stimme abgeben werde. (Beifall.)

Der Delegierte aus Weidenfels teilt dem Brief des Reichstagsabgeordneten dieses Reiches, wie er sich zu dem Reichstagsbeschlusse äußert. Berlin, den 11. November 1893. Reichstag. Werner Herr. Auf Ihr Schreiben v. 13. d. Mts. teile ich Ihnen mit, daß ich auf Grund meines Programms im Reichstage meine Stimme abgeben werde. (Beifall.)

Der Delegierte aus Weidenfels teilt dem Brief des Reichstagsabgeordneten dieses Reiches, wie er sich zu dem Reichstagsbeschlusse äußert. Berlin, den 11. November 1893. Reichstag. Werner Herr. Auf Ihr Schreiben v. 13. d. Mts. teile ich Ihnen mit, daß ich auf Grund meines Programms im Reichstage meine Stimme abgeben werde. (Beifall.)

Der Delegierte aus Weidenfels teilt dem Brief des Reichstagsabgeordneten dieses Reiches, wie er sich zu dem Reichstagsbeschlusse äußert. Berlin, den 11. November 1893. Reichstag. Werner Herr. Auf Ihr Schreiben v. 13. d. Mts. teile ich Ihnen mit, daß ich auf Grund meines Programms im Reichstage meine Stimme abgeben werde. (Beifall.)

fastener bis zum äußersten steigern würde. Auch denen, die dieses Unglück über uns bringen! ruft ein Redner unter lebhaftem Beifall.

Von verschiedenen Seiten wird betont, daß auf das Zentrum kein Verlaß ist; für die Rückberufung der Jesuiten bewilligt es nicht.

Der Delegierte von Leipzig erklärt, daß ihm Zigarrenfabrikanten mitgeteilt hätten, sie würden den Hausbetrieb sofort einstellen und dabei seien 4000 Personen besonders in Leipzig im Hausbetrieb beschäftigt, während in ganz Sachsen 16 000 Menschen in der Zigarrenindustrie tätig sind.

Der Delegierte von Leipzig freut sich, Konstatieren zu können, daß in seinem Kreise die Sozialdemokratie überall da, wo sie noch keinen Eingang gefunden, jetzt mit offenen Armen aufgenommen würde.

Aus Seelen wurde mitgeteilt, daß dort die Zigarrenarbeiter im Durchschnitt 9 Mk. wöchentlich verdienen, aber 15 Mk. zur Erhaltung gebrauchen. Die Differenz würde durch Landarbeit aufgebracht. Der Vertreter des Reiches im Reichstage habe auf die Anträge der Zigarrenarbeiter über seine Stellung zur Zigarrenindustrie nur ein vieldeutiges Schweigen als Antwort gehabt.

Der Delegierte in Pöhlhaußen in Thüringen berichtet über die in seiner Heimat betriebene Zigarrenarbeit; im Juli dieses Jahres wurde das Land der Zigarren für 250 Mk. Arbeitslohn hergestellt. Als die Zigarrenarbeiter dort eine Versammlung hätten einberufen wollen, wären die Fabrikanten an sie herangetreten mit dem Wunsche, die Versammlung gemeinsam zu veranstalten, jedoch mit der Bedingung, daß das Bureau den Fabrikanten bleibe. Die Zigarrenarbeiter wären hierauf nicht eingegangen, und man hätte die Fabrikanten gedrückt, daß sie den Einberufer und die Leiter der Versammlung sofort aus Pöhlhaußen jagen würden. (Beifall.)

Der Delegierte in Pöhlhaußen in Thüringen berichtet über die in seiner Heimat betriebene Zigarrenarbeit; im Juli dieses Jahres wurde das Land der Zigarren für 250 Mk. Arbeitslohn hergestellt. Als die Zigarrenarbeiter dort eine Versammlung hätten einberufen wollen, wären die Fabrikanten an sie herangetreten mit dem Wunsche, die Versammlung gemeinsam zu veranstalten, jedoch mit der Bedingung, daß das Bureau den Fabrikanten bleibe. Die Zigarrenarbeiter wären hierauf nicht eingegangen, und man hätte die Fabrikanten gedrückt, daß sie den Einberufer und die Leiter der Versammlung sofort aus Pöhlhaußen jagen würden. (Beifall.)

Butte-Berlin schildert die Lage der Berliner Zigarrenarbeiter. Die großen Fabriken seien im Aufstehen. Beunlow, der 1871 noch 800 Arbeiter beschäftigte, Factorius seien von der Bildfläche verschwunden. Heutzutage seien dort etwa 900 fast nur keine Betriebe, die ungefähr 1100-1200 Zigarrenarbeiter und 800 Beschäftigten beschäftigten. Die Hälfte dieser Betriebe beschäftigten keinen einzigen männlichen Arbeiter und vielleicht der vierte Teil nur einen weiblichen Arbeiter. Die Löhne variierten zwischen 1½ bis 7½ Mk. Mollerei und 250 bis 5 Mk. für Weidenmacher. Der Wochenverdienst schwankte bei den Zigarrenarbeitern zwischen 10 und 20 Mk., 20 Mk. verdienen nur wenige, die meisten 12 bis 15 Mk. In der Schulpf und Kautabakfabrikation sind nur noch wenige Betriebe vorhanden; der Bedarf wird aus Nordhausen bezogen. Die Folge der Zigarrenfabrikation wurde das Verschwinden der kleinen und eines Teiles der großen Betriebe sein. Ein Privatmonopol der wenigen übrig bleibenden Großfabrikanten wird entstehen, welches die Lohnbedürfnisse in Kommunen erklärt.

In dieser Weise verläuft der Rest der Debatte. Es werden noch die Delegierten aus Danaburg, Schwab, Mannheim, Braunschweig u. s. w., die die drückenden Verhältnisse schildern. Ueber die Resolution wird morgen nach Schluß der Debatte abgestimmt werden. Von Reichstagsabgeordneten waren zur Mittagspause Debatte, Ueblichst, Singer, Stadthagen und Ulrich-Ehrenbach u. s. w. erschienen.

In dieser Weise verläuft der Rest der Debatte. Es werden noch die Delegierten aus Danaburg, Schwab, Mannheim, Braunschweig u. s. w., die die drückenden Verhältnisse schildern. Ueber die Resolution wird morgen nach Schluß der Debatte abgestimmt werden. Von Reichstagsabgeordneten waren zur Mittagspause Debatte, Ueblichst, Singer, Stadthagen und Ulrich-Ehrenbach u. s. w. erschienen.

In dieser Weise verläuft der Rest der Debatte. Es werden noch die Delegierten aus Danaburg, Schwab, Mannheim, Braunschweig u. s. w., die die drückenden Verhältnisse schildern. Ueber die Resolution wird morgen nach Schluß der Debatte abgestimmt werden. Von Reichstagsabgeordneten waren zur Mittagspause Debatte, Ueblichst, Singer, Stadthagen und Ulrich-Ehrenbach u. s. w. erschienen.

In dieser Weise verläuft der Rest der Debatte. Es werden noch die Delegierten aus Danaburg, Schwab, Mannheim, Braunschweig u. s. w., die die drückenden Verhältnisse schildern. Ueber die Resolution wird morgen nach Schluß der Debatte abgestimmt werden. Von Reichstagsabgeordneten waren zur Mittagspause Debatte, Ueblichst, Singer, Stadthagen und Ulrich-Ehrenbach u. s. w. erschienen.

In dieser Weise verläuft der Rest der Debatte. Es werden noch die Delegierten aus Danaburg, Schwab, Mannheim, Braunschweig u. s. w., die die drückenden Verhältnisse schildern. Ueber die Resolution wird morgen nach Schluß der Debatte abgestimmt werden. Von Reichstagsabgeordneten waren zur Mittagspause Debatte, Ueblichst, Singer, Stadthagen und Ulrich-Ehrenbach u. s. w. erschienen.

In dieser Weise verläuft der Rest der Debatte. Es werden noch die Delegierten aus Danaburg, Schwab, Mannheim, Braunschweig u. s. w., die die drückenden Verhältnisse schildern. Ueber die Resolution wird morgen nach Schluß der Debatte abgestimmt werden. Von Reichstagsabgeordneten waren zur Mittagspause Debatte, Ueblichst, Singer, Stadthagen und Ulrich-Ehrenbach u. s. w. erschienen.

In dieser Weise verläuft der Rest der Debatte. Es werden noch die Delegierten aus Danaburg, Schwab, Mannheim, Braunschweig u. s. w., die die drückenden Verhältnisse schildern. Ueber die Resolution wird morgen nach Schluß der Debatte abgestimmt werden. Von Reichstagsabgeordneten waren zur Mittagspause Debatte, Ueblichst, Singer, Stadthagen und Ulrich-Ehrenbach u. s. w. erschienen.

Inserate

für das „Volksblatt“ werden angenommen bei

- Albert Sanow, Zigarrenhandlung, Geisfurt. (Weißes Hof).
- Cebing, Zigarrenhandlung, alte Promenade 28.
- Daniel Zsch, Wiktualienhandlung, Glauchaifriedstraße 61.
- Hof Albrecht, Zigarrenhandlung, Wertheburgerstraße.
- Ed. Braunh, Kaufmann, Streiberstraße.
- In Merseburg bei: Reinhold Fische, Hofmarkt 10.
- In Schöneberg bei: Böhm, Kürschner, Bahnhofsstraße.

Zigarren mit Kontrollschutzmärke
empfehlen allen Freunden und Parteigenossen
Jul. Ebeling, alte Promenade 35.

Thüringer Wurstwaren,
beionders vorzügliche Schwarzwurst à Pfund 60 s, Rot und Leber-
wurst à Pfund 80 s, empfiehlt
W. Dudenbostel, Laurentius- und Breiterstr. 6/6.

Shag-1 feisen in neuen Mäßen zu 30, 40, 50, 60, 70, 90 s n. f. w.
ff. halblange und lange Pfeifen in allen Preislagen.
Anranch-Pfeifen zu 15, 20, 25, 30, 40 s n. f. w.
Pastorentabak, ff. Qualität, à Pfund 80 s.
ff. Shag, losie und in Packeten, empfiehlt
C. Nebelsieck, Leipzigerstraße 60,
Tabak- und Zigarrenhandlung.

Zur Naturgeschichte des Absolutismus.
Getronte Häupter.

Erzählungen ist bisher:
Nr. 1: Katharina II. von Rußland (konsigiert gemein).
Nr. 2: August der Starke, Kurfürst von Sachsen,
König von Polen (konsigiert gemein).
Nr. 3: Paps Alexander VI.
Nr. 4: Karl Leopold von Mecklenburg.
Nr. 5: Ludwig XV. von Frankreich.
Nr. 6: Philipp II. König von Spanien.
Preis pro Heft 20 Pf.
Zu beziehen durch
Die Volksbuchhandlung,
Bölbergasse 1.

Paul Böttchers Rasier-Salon
Zährstraße 17 am Markt
hält sich den Schönen bestens empfohlen.
Büreau für Rechtsachen von Carl
Str. früher Rechtsanw. Büreau-Ver-
steher. Halle, Zährstraße 11. Klagen,
deren Entgegungen, Testament, Kauf-
verträge, Emissionen, Zahlungsbefehle und
dergleichen werden sachgemäß vertrat.

Auf Abzahlung!
Zophas, Kleiderreparatur,
Vertikows, Remmoden, Fische,
Zwiegel m. Schräufchen, Bettst.
u. Matrassen, g. Ausstattungen,
Große Auswahl. Billigste Preise.
M. Resch, Leipzigerstr. 2, 1.

Joh. Reitwiesner
alter Markt 34
empfiehlt sein großes
Lager in
Hüten, Mützen
und Schöpfen
in allen Farben und Facens zu billigen
Preisen.
Sütte mit Kontrollmarke.

Möbelfabrik und Magazin
31 Fleischerstraße 31.
Empfehlen sein großes Lager an
erkant, gutem und billigen Möbeln,
Vollstücken der Zeit an-
passend zu billigen Preisen.
H. Bergmann, Föhlerstr.

Reparaturen sowie Reparaturen
an Schmiedischen werden gut und
billig ausgeführt.
P. Hlesfeldt, Charlottenstr. 22 p.
Zafeläpfel im ganzen und
einzelnen empf.
Mittelstraße 4.
Kräftiges Hausbrot sowie
gehm. mod. Preis. Dießelbst liefert auf
Bauhof für ins Haus die Bäcker
Landwirtsch. 11. A. Hohnsdorf.

J. Grothes Möbellager
gr. Berlin 1, Märkerstraße-Ecke
empfiehlt Zophas, Betten mit und ohne Matrassen, Zehranke, Vertikows,
Fische, Kommoden, Tischstühle
zu billigen Preisen.

Sauberste Arbeit.
Beste Bezugsquelle wirklich guter
**Herren- u. Knaben-
Garderoben**
Bernhard König
6 Leipzigerstraße 6.
Billigste Preise.

F. H. Krause, gr. Ulrichstraße 24.
Feinste frische Tafelbutter.
Ausgewählte Butter vom Kochen, Braten und Backen.
Feinsten Schweizer- u. Schmalz, feinstes Schmelz.
Echt Thüringer Bratenschnitz, beifast genützt.
Käse, Eier, Wurstwaren.

Ergeben ertheilen:
Die heilige Inquisition.
Preis 60 s, auch in Heften à 15 s.
Zu beziehen durch
Die Volksbuchhandlung
Bölbergasse 1.
Felle
aller Sorten lauft fortwährend
Hahn, große Brauhausstraße 27.
Puppenverrückten
werden billig angefertigt.
E. Gliaz, Steinweg 51.